

ESG NEWS

Erstellt am 11. September 2026



Von Vincent GOUSSARD

Credit & ESG Research Analyst,
Crédit Mutuel Asset
Management

« Diese Initiative der Europäischen Kommission ermutigt Einzelpersonen, Kommunen und Unternehmen, nachhaltige Verkehrsmittel zu bevorzugen: Zufußgehen, Radfahren, Carsharing und öffentliche Verkehrsmittel.

¹EUROPEAN MOBILITY WEEK | The campaign²<https://ghgprotocol.org/sites/default/files/2022-12/Chapter7.pdf>³Environmental supply chain risks to cost companies \$120 billion by 2026 – CDP⁴European Mobility Week: Making mobility for everyone - Eurocities⁵Mobility for Everyone: European Mobility Week Spotlights Inclusive Transport Solutions - UITP

Europäische Mobilitätswoche: die soziale Dimension – ein für Unternehmen unterschätzter finanzieller Aspekt

KEY TAKEAWAYS:

- Die Europäische Mobilitätswoche findet vom 16. bis 22. September statt.
- Bei einem Industrie- oder Logistikstandort mit schlechter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr schrumpft das verfügbare Arbeitskräftepotenzial zwangsläufig, wodurch Bewerber ohne eigenes Kraftfahrzeug faktisch ausgeschlossen werden.
- Mehrere aktuelle Studien belegen einen Zusammenhang zwischen den Bedingungen des Arbeitswegs und der Arbeitsleistung.
- Ein hohes Maß an aktiver Mobilität (durchschnittlich 16 km pro Woche) senkt die Wahrscheinlichkeit von krankheitsbedingten Ausfällen um 8–12 % und die von Langzeitausfällen um 18 %.

Die Europäische Mobilitätswoche findet vom 16. bis 22. September statt. Diese Initiative der Europäischen Kommission ermutigt Einzelpersonen, Kommunen und Unternehmen, nachhaltige Verkehrsarten zu bevorzugen: Zufußgehen, Radfahren, Carsharing und öffentliche Verkehrsmittel. Zum zweiten Mal in Folge lautet das Motto „Mobilität für alle“¹.

Für Unternehmen erstreckt sich das Thema über zwei ESG-Dimensionen.

1. Umwelt: Das Pendeln der Mitarbeitenden² fällt unter die Scope-3-Emissionen, die bis zu 90 % des gesamten CO₂-Fußabdrucks eines Unternehmens ausmachen können³.

2. Sozialer Aspekt: Die Verfügbarkeit erschwinglicher, nachhaltiger und geeigneter Verkehrsmittel bestimmt den Zugang zu Beschäftigung, Gesundheitsversorgung und Lebensqualität. Auf diese zweite Dimension werden wir uns konzentrieren.

Ein schrumpfender Bewerberpool

In der gesamten Europäischen Union warnen das Netzwerk „Eurocities“⁴ und der Verkehrsverband UITP⁵ seit einigen Jahren vor „Verkehrsarmut“: einer Situation, in der Kosten, Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Verkehrsmitteln einen Teil der Bevölkerung – insbesondere diejenigen, die ihre Aufgaben nicht aus der Ferne erledigen können – daran hindern, Arbeitsplätze, Bildungsangebote oder grundlegende Dienstleistungen zu erreichen.

Für ein Unternehmen ist dies mehr als nur eine Frage der öffentlichen Politik: Es bestimmt den Umfang des verfügbaren Arbeitskräftepotenzials im Umkreis seiner Standorte. Bei Industrie- oder Logistikstandorten mit schlechter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr schrumpft das Einzugsgebiet automatisch, wodurch Bewerber ohne eigenes Auto faktisch ausgeschlossen werden. Besonders stark betroffen sind Branchen, die auf eine große Zahl gering qualifizierter oder geografisch verstreut lebender Arbeitskräfte angewiesen sind: Logistik, Fertigung, Einzelhandel und persönliche Dienstleistungen.

« ... die Qualität des Arbeitswegs als echten Faktor für Fehlzeiten, Mitarbeiterbindung und letztlich die Teamproduktivität zu betrachten.



⁶[The hidden toll of commuting: How and when stress travels from the road to the workplace – Transportation Research- via ScienceDirect](#)

⁷[Le trajet du travail des européens: calme et détendu, ou stressant et inefficace? | Michael Page](#)

⁸[Frontiers | Incorporating active commuting into daily life: a narrative review of e-bikes' impact on health and urban air quality](#)

⁹[Bank of America CEO: GLP-1 drugs for employees cost \\$250M a year](#)

Der Arbeitsweg als Faktor des Fluktuationsrisikos

Mehrere aktuelle Studien belegen einen Zusammenhang zwischen den Bedingungen des Arbeitswegs und der Leistung am Arbeitsplatz. Eine 2026 im *Journal of Transport and Health* veröffentlichte Untersuchung zeigt, dass Stress auf dem Arbeitsweg die Produktivität der Beschäftigten beeinträchtigt⁶.

Eine Studie der PageGroup⁷ unter mehr als 12.000 Fachkräften zeigt, dass dieses Stresslevel je nach Verkehrsmittel erheblich variiert: Im Durchschnitt empfinden 38 % der Arbeitnehmer ihren Arbeitsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln als stressig, verglichen mit 34 % bei der Nutzung eines Privatfahrzeugs. Dieser Unterschied ist besonders ausgeprägt in Ländern, in denen das öffentliche Verkehrsnetz als unterentwickelt wahrgenommen wird. Auch lange Anfahrtswege wirken sich negativ auf die Personalbeschaffung aus: Sie verringern die Zahl der für eine bestimmte Stelle verfügbaren Kandidaten und gehen mit einer höheren Quote abgelehnter Stellenangebote einher. Für Arbeitgeber wird die Qualität des Arbeitswegs somit – neben Vergütung und Arbeitsbedingungen – zu einem eigenständigen Faktor, der das Risiko von Mitarbeiterfluktuation und mangelnder Bindung beeinflusst.

Aktive Mobilität – ein messbarer Hebel zur Prävention

Aktive Mobilität (Gehen, Radfahren, E-Bike-Fahren) stellt einen gut belegten Gegenpol dar. Eine 2025 in *Frontiers in Sports and Active Living* veröffentlichte Studie zeigt, dass sie leichte bis moderate körperliche Aktivität in den täglichen Arbeitsweg integriert; dadurch werden die mit langem Sitzen verbundenen Risiken begrenzt und zugleich die Belastung durch verkehrsbedingte Schadstoffe verringert⁸. Bei vergleichbarer Fahrtzeit berichten diese Beschäftigten von einer besseren körperlichen und psychischen Gesundheit als diejenigen, die passive Fortbewegungsarten nutzen, was sich wiederum in einer besser bewerteten beruflichen Leistung niederschlägt.

Für Unternehmen geht es daher nicht bloß darum, Anreize zu schaffen (sichere Fahrradstellplätze, Duschen, den französischen Zuschuss für nachhaltige Mobilität), sondern die Qualität des Arbeitswegs als echten Faktor für Fehlzeiten, Mitarbeiterbindung und letztlich die Teamproduktivität zu begreifen.

Ein weiterer Aspekt, der bei Finanzanalysen weitgehend übersehen wird, sind die Auswirkungen auf die Gesundheitskosten. Eine finnische Studie aus dem Jahr 2024, die im *Scandinavian Journal of Medicine & Science in Sports* veröffentlicht wurde und Beschäftigte des öffentlichen Dienstes untersuchte, zeigt, dass ein hohes Maß an aktiver Mobilität (durchschnittlich 61 km pro Woche) die Wahrscheinlichkeit von krankheitsbedingten Ausfällen um 8 bis 12 % und die von Langzeiterkrankungen um 18 % senkt.

Vorbeugung statt Heilung: eine wirtschaftliche Abwägung

Der Fall der Bank of America ist aufschlussreich: Die Bank gibt jährlich mehr als 250 Millionen US-Dollar für GLP-1-Präparate zur Adipositas-Behandlung ihrer 211.000 Mitarbeiter aus – was etwa 13 % ihres gesamten Gesundheitsbudgets entspricht –, begründet durch die erwartete mittelfristige Senkung des kardiovaskulären Risikos⁹. Am Beispiel des US-Gesundheitssystems, in dem Arbeitgeber die Krankenversicherung direkt finanzieren, lässt sich im Umkehrschluss die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit einer vorgelagerten Prävention verdeutlichen, die weitaus kostengünstiger ist als eine kurative Behandlung. Diese Logik lässt sich auch auf Frankreich übertragen,

wo Arbeitgeber seit 2016 verpflichtet sind, mindestens 50 % der Beiträge zur betrieblichen Krankenzusatzversicherung zu übernehmen: Durch die Eindämmung von Gesundheitsrisiken, die mit einer bewegungsarmen Lebensweise einhergehen, kann eine Politik der aktiven Mobilität dazu beitragen, den Anstieg der vom Unternehmen zu tragenden Versicherungskosten zu begrenzen.

Die soziale Dimension der Mobilität ist weit mehr als nur ein Thema der internen Kommunikation, das auf eine einzige Woche im Jahr beschränkt bleibt; sie verdient es, als integraler Bestandteil des Humankapitals behandelt zu werden – mit messbaren Auswirkungen auf Rekrutierungskosten, Personalstabilität und letztlich die operative Leistungsfähigkeit.

Investitionen sind mit Risiken verbunden, insbesondere mit dem Risiko eines Kapitalverlusts. Der Verweis auf bestimmte Wertpapiere oder Finanzinstrumente dient lediglich der Veranschaulichung. Er ist weder als Aufforderung zu einer direkten Investition in diese Instrumente noch als Anlageberatung zu verstehen.

Dieser Kommentar dient ausschließlich Informationszwecken. Die von der Groupe La Française geäußerten Meinungen basieren auf den aktuellen Marktbedingungen und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Diese Meinungen können von denen anderer Anlageexperten abweichen. Herausgegeben von La Française Finance Services, Hauptsitz 128 boulevard Raspail, 75006 Paris, Frankreich, einem von der Autorité de Contrôle Prudentiel als Anbieter von Wertpapierdienstleistungen regulierten Unternehmen, Nr. 18673 X, eine Tochtergesellschaft von La Française. Crédit Mutuel Asset Management: 128, boulevard Raspail 75006 Paris ist eine von der Autorité des marchés financiers unter der Nummer GP 97 138 zugelassene Vermögensverwaltungsgesellschaft. Aktiengesellschaft (Société Anonyme) mit einem Stammkapital von 3.871.680 €, RCS Paris Nr. 388 555 021, Crédit Mutuel Asset Management ist eine Tochtergesellschaft von Groupe La Française, die Vermögensverwaltungsholding der Crédit Mutuel Alliance Fédérale.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stellen weder eine Anlageberatung noch einen Anlagevorschlag oder eine Aufforderung irgendeiner Art zum Handel an den Finanzmärkten dar. Die getroffenen Einschätzungen spiegeln die Meinung der jeweiligen Verfasser zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider und begründen keine vertragliche Verpflichtung seitens der La Française Group. Diese Einschätzungen können im Rahmen der Bestimmungen des Prospekts – der allein maßgeblich ist – jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die La Française Group übernimmt keinerlei Haftung für direkte oder indirekte Schäden, die aus der Verwendung dieser Publikation oder der darin enthaltenen Informationen entstehen. Diese Publikation darf ohne die vorherige schriftliche Zustimmung der La Française Group weder ganz noch teilweise vervielfältigt, verbreitet oder an Dritte weitergegeben werden. Internet-Kontaktadressen der Aufsichtsbehörden: Autorité de Contrôle Prudentiel et de Résolution (ACPR) www.acpr.banque-france.fr, Autorité des Marchés Financiers (AMF) www.amf-france.org.